



Manuel Frick
Regierungskandidat FBP

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Auch in Liechtenstein gibt es Menschen, die sich in einer schwierigen finanziellen Situation befinden. Generell greifen die Unterstützungsmassnahmen gut. Für die Beurteilung der Situation bezüglich der Armut in Liechtenstein liegen derzeit nur unzureichende Zahlen vor. Es ist nötig, die Haushaltseinkommen nicht nur gemäss Steuer-

Vorliegende Zahlen unzureichend,

erklärung, sondern in ihrer Gänze, also inklusive aller staatlichen Transferleistungen wie beispielsweise Kindergeld, Mietbeihilfen, Prämienverbilligung oder Sozialhilfe zu erfassen. Gerade bei Haushalten mit niedrigen Erwerbseinkommen sind derartige Zuwendungen wichtig. Daher hat die Regierung ein Projekt aufgelegt, mit dem das Gesamteinkommen der Haushalte inklusive aller Transferleistungen ermittelt wird. Diese Zahlen sollen dann mit den Ergebnissen der Volkszählung verknüpft werden, sodass auch soziodemografische Auswertungen möglich sind. Auf diese Weise soll eine Statistik entstehen, welche die Armutssituation in Liechtenstein besser darstellt, als es die heute zur Verfügung stehenden Zahlen können.



Mario Wohlwend
Landtagsabgeordneter VU

Ja, die vielzitierte relative Armut sollte doch kein Schicksal sein – sondern durch eine gezielte, individuelle Rezeptur behandelt werden. Für die richtige Diagnose braucht es Zahlen, Daten und Fakten, weil weder verdrängte Probleme noch schönfärbische Leistungsausweise, keine Schwarzmalerei und am allerwenigsten Realitätsferne werden uns weiterhelfen. Aufgrund der Kosten für Pflegeleistungen, der nicht mehr zeitgemässen Ergänzungsleistung und aufgrund der Daten aus der Beantwortung unserer Interpellation zur finanziellen Situation im **Rentenalter** forderte die VU den dritten Armutsbericht, um dadurch nicht nur für die Rentner, sondern auch für andere Härtefälle Klarheit zu bekommen.

Ja, es gibt Missbrauch bei den Sozialempfängern, der aktiv bekämpft werden muss. Ja, in dieser turbulenten Zeit geraten einige fleissige Personen unverschuldet in eine missliche Lage. Ausserdem gibt es Eltern, die Tag für Tag zur Arbeit gehen und für die es trotzdem nicht reicht. Ja, die Schere zwischen Arm und Reich ist immens.

Eine nachhaltige Lösung sehe ich in einem frühzeitigen Erkennen von Ursachen sowie einer gemeinsamen Hilfe zur Selbsthilfe. Kummer und Sorgen bereiten mir jene, die aus Scham, übertriebener Genügsamkeit oder aus Furcht vor Reaktionen auf Hilfe verzichten. Ein ausgebauten Care Management könnte als feinmaschiges Auffangnetz dienen.

Lasst uns «zemma» Sorge dafür tragen, dass sich niemand abgehängt fühlt und alle zuversichtlich in eine positive Zukunft blicken können.



Armutgefährdung: Auch in Liechtenstein ein Problem?



Selbst in Liechtenstein existieren Existenznot und relative Armut. Diverse soziale Organisationen berichteten im vergangenen Jahr von einer steigenden Zahl an Betroffenen. Die Coronakrise könnte diesen Trend sogar noch beschleunigen. Wie nimmt die Regierung des Landes diese Thematik wahr? Wie soll Betroffenen in Zukunft geholfen werden?



Patrick Risch
Landtagsabgeordneter der
Freien Liste (FL)

Die Caritas hat gerade wieder auf ihre aktuellen Erfahrungen mit Existenznot und relativer Armut in Liechtenstein hingewiesen. Die Erstellung eines neuen Armutsberichts für Liechtenstein ist längst überfällig. Mit einem aktuellen Bericht könnte den Hinweisen nach Armut in Liechtenstein vertieft nachgegangen werden und Lösungen erarbeitet werden.

lung eines neuen Armutsberichts für Liechtenstein ist längst überfällig. Mit einem aktuellen Bericht könnte den Hinweisen nach Armut in Liechtenstein vertieft nachgegangen werden und Lösungen erarbeitet werden.

Armutbericht ist längst überfällig,,

2008 waren 4000 Menschen in Liechtenstein bereits armutsgefährdet. Das sind an die 10 Prozent der Bevölkerung. Leider ist zu befürchten, dass die Coronapandemie die Situation verschärfen wird.

Bereits im Jahr 2015 fragte der Landtag die Regierung nach einem aktuellen Armutsbericht. Dazumal führte die Regierung aus, dass die Erstellung eines Berichts im Jahr 2018 eine Option sei. Trotz zwei Kleinen Anfragen des Landtages im letzten und in diesem Jahr liegt immer noch kein Armutsbericht vor. Laut Gesundheitsminister Pedrazzini fehlen die qualifizierten Studienautoren, um einen aussagekräftigen Armutsbericht zu erstellen. Eine Antwort, die mich sehr erstaunt.



Erich Hasler
Mitglied der Demokraten pro
Liechtenstein (DpL)

Dass Existenznot und relative Armut existieren, davon zeugen die steigenden Ergänzungs- und anderen Sozialleistungen. Zu dieser Entwicklung trägt der Lohndruck bei, der sich besonders bei den Geringverdienenden fatal auswirkt. Das sind die Negativseiten der Globalisierung. Auch wenn dies von der Politik nicht gerne eingestanden wird, hat der Lohndruck durch den freien Personenverkehr stark zugenommen. Die Lohnschere öffnet sich immer mehr.

Einfache Rezepte, wie den Betroffenen geholfen werden kann, gibt es nicht, denn jedes Einzelschicksal stellt sich anders dar. Zur Unterstützung von Bedürftigen gibt es bereits viele Transferleistungen wie Alleinerziehendenzulage, Unterhaltsvorschüsse, **AHV-Ergänzungsleistungen**, **AHV-IV-Hilflosenentschädigung**, Mietbeihilfen, Betreuungs- und Pflegegeld, Prämienverbilligung für Einkommensschwache etc. Insofern wird heute bereits sehr viel getan.

Schwieriger ist es, jenen zu helfen, die dem Staat nicht zur Last fallen wollen und denen die **Rente** nicht reicht. Um diesen Leuten zu helfen, hat der Landtagsabgeordnete Herbert Elkuch bereits vor einiger Zeit vorgeschlagen, den Rentnern aus der Staatskasse einen bestimmten Betrag als Zustupf auszus zahlen. Hier stellt sich die Frage, ob die 100 Millionen Franken, welchen die Regierung in die **AHV** einzahlen möchte, so, wie es der Abgeordnete Herbert Elkuch vorschlägt, nicht wirkungsvoller investiert wären.



Jürgen Beck
Landtagsabgeordneter
der Unabhängigen (DU)

Es gab und es gibt in Liechtenstein immer Menschen, die unter bescheidenen Umständen leben. Leider gibt es auch bei uns nicht nur Sonnenschein, auch bei uns kann Armut in verschiedenen Formen auftreten. Die Umstände, die zur Armut führen können, sind so vielfältig wie die Menschen aus verschiedensten Altersklassen und gesellschaftlichen Schichten. Die Armut zeigt sich vielfach nicht offensichtlich und dennoch existiert sie auch bei uns, auch wenn man keine Bettler oder Obdachlose auf der Strasse sieht.

Perfiderweise versteckt sich die Armut oft hinter der Scham und der Angst der Betroffenen, nämlich der Angst vor Ausgrenzung. Aus lauter Angst und Scham getrauen sich diese Leute nicht, sich Hilfe zu holen oder anzunehmen. Wir sind in der glücklichen Lage, über ein gutes soziales Auffangnetz zu verfügen, wir müssen nur verhindern, dass die Menschen durch dieses Netz fallen.

Es kann und darf nicht sein, dass in Liechtenstein, einem Land, das nicht zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, die Armut manche Bewohner in Not und Elend bringen kann.

Wir sollten die Armutsbekämpfung nicht einfach den sozialen Netzwerken überlassen. Jeder Einzelne sollte mithelfen und die sozialen Institutionen unterstützen. Denn nur gemeinsam können wir von Armut Betroffenen helfen. Es ist keine Schande, wenn jemand nicht so viel Glück hat wie andere, eine Schande wäre es, wenn man wegschauen würde.